Der Anti-Katechismus [Karlheinz Deschner / Hans Hermann]

Autor(en): **Mächler, Robert**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Freidenker [1956-2007]**

Band (Jahr): **74 (1991)**

Heft 12

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Zur Dauer von Extremhaltungen
Es gibt Extremhaltungen, die nach relativ kurzer Dauer einem Höhepunkt ihrer Aktivität zustreben, um dann abzunehmen und eventuell zu verschwinden. Dann gibt es periodisch wiederkehrende Extremzustände wie etwa den Höhepunkt des Tourismus während eines Kalenderjahres und schliesslich relativ langandauernde. Was die natürliche Umwelt angeht, so gehört zu den Extremhaltungen bzw. Vorgängen die Abholzung der Regenwälder in der Tropenzone. Wegwerfprodukte dürften sich unter einen relativ langandauernden Prozess einreihen lassen. Das Schagwort von der *Wegwerfzivilisation* liesse sich erst dann zu einem belegbaren Begriff bzw. zu der dazugehörigen Vorstellung schaffen, wenn statistische Erhebungen dafür genügende Anhaltspunkte liefern würden.

Herangezogenes Schrifttum
1) Heinrich Eppinger, *Übertreibung*, Schaffhausen 1979
2) Serge Prêtre, *Sicherheitsdenken im Wandel*, NZZ 1989
3) O. E. Ahlhaus, *Substitution in Technik und Wirtschaft*
I. Das statische Substitutionssystem
Meisenheim 1974

F. Fischl, Unterentfelden

Nach dem Reich Gottes trachten (Joh. 18, 36), das heisst doch: aus dieser Welt hinausgelangen wollen. Der Weisheit letzter Schluss wäre dann der von Ulrich Horstmann in seinem Büchlein «Das Untier» gefolgerte: Selbstvernichtung der Menschheit und womöglich zugleich Vernichtung allen anderen Lebens. Nicht zufällig ist denn auch eine entsprechende Vernichtungstechnik im Schoss der Christenheit geschaffen worden.

Die Verwandlung des alttestamentlichen Gottes in den neutestamentlichen ist etwas Zwangsläufiges, psychologisch Notwendiges. So ein Wüterich musste irgendeinmal zum Gegenteil umgedichtet werden. In den Unheilsprophezeiungen und Höllendrohungen Jesu kommt die Teufelsfratze freilich wieder zum Vorschein.

R. M.

Die Früchte des Christentums

Zu Karlheinz Deschners und Horst Herrmanns «Anti-Katechismus»

Etwas Neues unter der Sonne, mindestens in formaler Hinsicht, ist der vom Kirchenhistoriker Karheinz Deschner und vom Religionssoziologen Horst Herrmann verfasste «Anti-Katechismus» (Hamburg 1991). In der Form von Fragen und meist ein paar Seiten umfassenden Antworten gibt das Buch Auskunft über Vergangenheit und Gegenwart der Kirchen, hauptsächlich der römisch-katholischen. Die im Titel angekündigte Tendenz durchwaltet das auch stilistisch einheitliche Gemeinschaftswerk in allen Teilen.

Es bietet ein Konzentrat dessen, was in Deschners früheren kirchengeschichtlichen Büchern geschildert und belegt ist, vermehrt um die aktuellen soziologischen Befunde Herrmanns: dreihundert Seiten Information über die Ausbeutung der Sehnsucht nach dem «Reich Gottes» und der Angst vor ewiger Verdammnis. Vor allem zeigt es, dass der Anspruch der Catholica auf Heiligkeit und Wahrheitsmonopol angesichts der ungezählten verbrecherischen Machenschaften klerikalen Machtwillens Lüge ist – die weltgeschichtlich erfolgreichste, folgenschwerste Lüge. Die protestantischen Kirchen sind quantitativ weniger schuldbeladen, kranken jedoch weiterhin noch heute an Luthers und Calvins biblizistischem Starrsinn. *«Theoretisch»*, so lautet das Fazit, *«gibt sich das Christentum für die friedliebendste Glaubensgemeinschaft der Weltgeschichte aus. Praktisch ist es nachweislich die blutrünstigste aller Religionen.»* Dies gilt nicht etwa bloss für die Zeiten, da Kirchenväter zur Vernichtung Andersdenkender aufhetzten und Päpste eigene Heere befehligten, es gilt auch für unser Jahrhundert, zu dessen dunkelsten Seiten die kriegstreiberische Zusammenarbeit des Vatikans mit den faschistischen Diktaturen gehört.

Ausführlich informiert der «Anti-Katechismus» über das Verhältnis der beiden westlichen Grosskirchen zu Geld und Gut: über ihren Grundbesitz, ihre Geldquellen, ihre Privilegien usw. Die betreffenden Angaben aus der BRD werden von den Verfassern abschliessend wie folgt kommentiert: *«Ein Land wie die Bundesrepublik, wo die Religion in der Rangliste der Bedürfnisse auf einen der untersten Plätze abgerutscht und Kirche zum Überflüssigsten in der Überflussgesellschaft degeneriert ist, leistet sich noch immer die teuerste Kirche der Welt.»* Einschlägiges über die Schweiz findet sich nur am Rande, aber genug, um deutlich zu machen, dass auch hier einiges faul ist.

Meines Erachtens nicht ganz stichhaltig ist die von Deschner schon früher verfochtene These, nichts im Christentum sei wirklich originell. Leben und Lehre Jesu, wie die Evangelien sie schildern, sind bei noch soviel mythisierender Zutat und zweifelhafter Wiedergabe der Reden im Kern etwas Einmaliges. Ihre geschichtliche Wirkung, mag sie noch so unglücklich gewesen sein, kam nicht von ungefähr. Anfechtbar ist ebenfalls die gegen den Priesterzölibat gerichtete Behauptung, die Jünger Jesu seien durchweg verheiratet gewesen. Wenn nach Ansicht der Verfasser sogar die Geschichtlichkeit Jesu selber fraglich ist, wie soll man dann Sicheres über die Jünger wissen? Wie konnten sie mit einem Wanderprediger umherziehen und zugleich für ihre Familien sorgen?

Vielleicht ist es unrecht, etwas so Nebensächliches zu beanstanden, wo ein wahrhaft revolutionäres Anliegen verfochten wird. Dieser «Anti-Katechismus» fordert zwar nicht ausdrücklich das Ende der Catholica, aber indem er sie begründetermassen für irreformabel erklärt, spricht er ihr im Hinblick auf ihre üble Vergangenheit die Möglichkeit einer besseren Zukunft, also implizite die Existenzberechtigung, ab. Bedenkt man den unbefriedigenden Erfolg bisheriger Christentums- und Kirchenkritik, so wird man die Sprengkraft des Buches von Deschner und Herrmann nicht überschätzen. Immerhin stärkt es die Hoffnung, dass auf das zweite christliche Jahrtausend ein aufgeklärtes folgen wird.

Robert Mächler

Karlheinz Deschner/Horst Herrmann, *Der Anti-Katechismus. 200 Gründe gegen die Kirche und für die Welt*, Rasch und Röhring Verlag, Hamburg 1991. 308 Seiten. Fr. 34.70